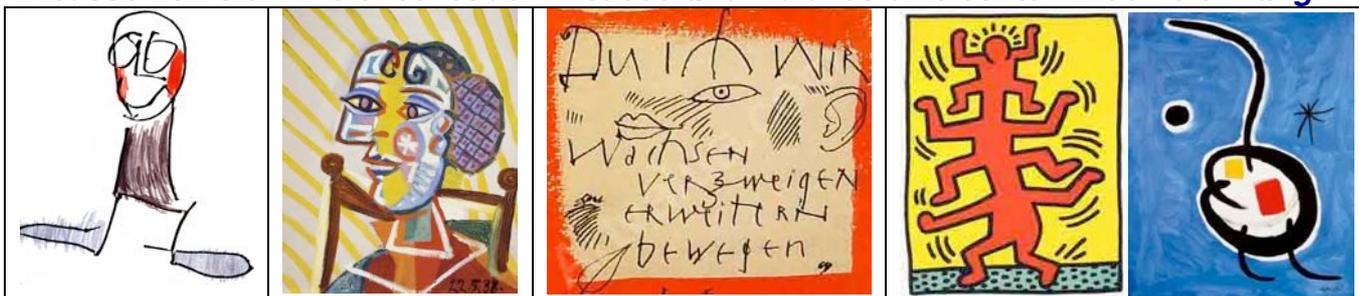


„Es kostete mich ein ganzes Leben, um zeichnen zu lernen wie ein Kind“, behauptete Picasso von sich. Welches ist der Picasso und welches eine echte Kinderzeichnung?



Kann man anhand des Schreibstils auf den Autoren schließen? Ja, die folgenden Texte stammen von gänzlich verschiedenen Autoren, nämlich:

Drittklässler - Achtklässlerin - Erwachsene/r Durchschnittschreiber/in - Groschenheft-Autorenkollektiv (Jerry Cotton) - Bestsellerautor (Johannes Mario Simmel) - Friedrich Dürrenmatt - Kinderbuchautor (Erich Kästner)

Versuche, sie zuzuordnen:

Er hörte sieben Schüsse. Danach hörte er die Stimme seines Vaters. Sie schien von weither zu kommen. Die Schüsse erschreckten ihn nicht, er hatte schon zu viele gehört, seit er hier war, und außerdem wurde in seinem Traum auch gerade geschossen, aber die Stimme des Vaters weckte ihn.

Aus allen Türen stürzten sich nun Messerstecher, Zuhälter und anderes Gesindel auf ihn, bald Mitglieder seiner Familie, wie Theophil und Gottlieb, die er die Wendeltreppe hinunterschmetterte, samt Nadelöhr, der mit dem Renaissancebett folgte, bald Sebastian und Matthäus, die er verprügelte, bald Magda-Maria mit ihrem Verehrer (Chinese), die er nackt durch die zersplitternden Scheiben zum Fenster hinaus in den Park hinunterwarf, bald unbekanntes Gelichter. Prothesen pfften durch die Luft, Stuhlbeine, Blut spritzte, Dirnen flohen, die liebe Mama wurde ohnmächtig, Strichjungen, Falschmünzer huschten davon, die Köpfe geduckt, vor Angst pfeifend wie Ratten. Er hieb um sich, würgte, kratzte, stieß zu, schmetterte zu Boden, schlug Köpfe ein, Stirnen zusammen, vergewaltigte eine Matresse, während Holzbeine, Schlagringe, Gummiknäppel, Flaschen auf ihn niedersausten, kam wieder hoch, befreite sich, schäumend, splitterbesät, brauchte einen runden Tisch als Schild, Vasen, Stühle, Ölgemälde, Jean-Christoph und Jean-Daniel als Geschosse, und trieb so, vorrückend, alles niederstampfend, zerfetzt, mit unermesslichen Flüchen, die ganze Mörderbande aus seinem Haus, in welchem nun die Tapeten in Fetzen herunterhingen, wehende Fahnen in der eisigen Zugluft, in dem sich verziehenden Tabaksqualm, der jaulenden Meute noch die Handgranate nachwerfend, die den Garten zugleich mit der ersten Dämmerung erhellte.

Auf dem Rückweg dann der Schock. Plötzlich springt aus dem Gebüsch ein Mann hervor. Direkt auf meinen Gatten zu. In der Hand hat der Kerl eine Machete. Ich sehe alles, was passiert, kann aber nichts machen. Bin wie gelähmt vor Entsetzen. Das Ganze dauert nur wenige Sekunden. Ein Schnitt durch den Riemen der Badetasche, und weg ist das Ding. Wenigstens schlägt der Räuber nicht mit seiner Machete auf meinen Mann ein, sondern verschwindet genau so schnell wie er aufgetaucht ist.

Mit einem leisen Ächzen sackte er weg. O'Connors riss misstrauisch den Revolver ein Stückchen höher. Bill schlug dumpf auf dem Boden auf. Sein Atem kam nur noch mit einem schwachen Gurgeln. Es dauerte ein paar Sekunden, bis O'Connors von der Tür herantappte. Bills Hände schossen vor wie angreifende Nattern.

Ich wurde von einem lauten Knall aus dem Schlaf gerissen. Noch während ich überlegte, was das gewesen sei, wurde mein Zimmer taghell erleuchtet, darauf wiederholte sich das Getöse. Sofort knipste ich das Lämpchen an. Da, schon wieder ein greller Blitz, gefolgt von einem unheimlichen Donnerschlag. Die Fenster klirrten und das Licht erlosch.

Ein Brunnen heißt Gerechtigkeitsbrunnen. Da steht eine Frau drauf. Sie hat vielleicht für Gerechtigkeit gesorgt. Sie hat einen Säbel in der Hand, der Brunnen ist schön verziert. Er ist sicher ein paar hundert Jahre alt. Es hat noch eine Waage auf dem Brunnen. Wer nicht gerecht ist, soll einmal den Brunnen sehen mit den verbundenen Augen.

Wie ein Indianer auf dem Kriegspfad schlich er sich zum vierten Stock hinauf. Er stieg auf Zehenspitzen bis zur Tür. Er öffnete die Klappe des Briefkastens und warf sein Geschenk hindurch. Das machte Lärm, und er bekam Herzklopfen.